

noch auf einen funkelnden Edelstein in der liechtenstein'schen Fürstenkrone richten, einen Stein, welchen dieses erlauchte Haus gar sorgsam hütet: ich meine die tiefe Religiosität, das treue Festhalten am hl. katholischen Glauben, die treue Anhänglichkeit an die heilige Kirche. O ja, das ist ein Erbstück unseres Fürstenhauses, namentlich seit jenem großen Verdienste sich erworben um die Wiederherstellung des katholischen Glaubens in Böhmen und Schlesien. Und so sind wir verschont geblieben von den Auswüchsen jenes traurigen Josefismus, welcher am Ende des letzten und am Anfange des jezigen Jahrhunderts in unserm Nachbarlande so viele Ruinen auf religiösem Gebiete geschaffen, wurden wir nicht berührt vom sogenannten Culturkampfe unserer Tage, erfreuten uns durchwegs eines schönen Einvernehmens zwischen Kirche und Staat, Fürst und Bischof. Dieses bestätigte mir dieser Tage der hochwürdigste Bischof selbst, als ich hochdemselben die Einladung zu unserm Jubelfeste überbrachte, weshalb er auch mit Freuden einen Vertreter in unsere Mitte entsandte. Und sind nicht gerade wieder unter dem jezigen allergnädigsten Landesherren zwei blühende religiöse Niederlassungen im Lande entstanden, Schellenberg und Gutenberg, beide gleichsam die frommfriedlichen Nachfolgerinnen der noch in ihren zerbröckelnden Ruinen trozig in's Land hinausschauenden Ritterburgen, letztere noch im Besondern das Gnadenkind des Fürsten! Dazu kommen als Dritte im frommen Bunde die im ganzen Fürstentum zerstreuten, in Schule, Kranken- und Armenhaus so segensreich wirkenden Schwestern des hl. Vincenz.

Sie sehen also, hochverehrteste Festteilnehmer! die Tugenden, welche Fürsten zieren sollen, um über ein Volk zum Segen regieren zu können, Sie finden dieselben in glorreicher Weise im erhabenen Hause Liechtenstein, und wir haben im Verlaufe dieser zwei Jahrhunderte die Segnungen solcher Regierung erfahren und erfahren sie täglich in reichlicherem Maße.

Wir haben nun, hochverehrteste Festteilnehmer, wie wir uns vorgenommen hatten, einen Blick geworfen auf die Zeit vor zweihundert Jahren und das Verhalten unserer Väter in jenen bösen Tagen, einen Blick sodann auf das